

Videobotschaft von Helmuth Eiwien am Sonntag, dem 3. Mai 2020

Ihr Lieben!

Ich möchte heute über einen Text aus dem Johannesevangelium sprechen. In Johannes 14 – 16 finden wir die sogenannten **Abschiedsreden** Jesu. Da redet Jesu sehr viel über das Kommen des Heiligen Geistes, was dann zu Pfingsten Wirklichkeit geworden ist. Wir gehen ja momentan auch auf Pfingsten zu und werden uns in den nächsten Wochen auch ausführlicher damit beschäftigen.

In der Mitte dieser drei Kapitel – in Kapitel 15 - findet sich Jesu **Rede vom Weinstock**.

Johannes 15, 1-5: *„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun“*

Das Bild vom **Weinstock** oder Weinberg ist im Alten Testament ein sehr bekanntes Bild **für Israel**, das Gott gleichsam als seine Pflanzung in die Welt gestellt hat – als sein Zeuge und als **Vorschattung** und Hinweis für den **eigentlichen** Weinstock.

Jesus greift hier dieses Bild aus dem AT auf und bezieht es nun direkt auf seine Person, indem er sagt: *„Ich bin der wahre Weinstock“*

Damit sagt Jesus: Ich bin der eigentliche Weinstock, den Gott in diese Welt gepflanzt hat, die **eigentliche und einzige Quelle des Heils** und der Erlösung für die Menschen. Das ist ausschließlich gemeint.

Es gibt keine andere Quelle des Heils und der Erlösung als dieser Weinstock Jesus. Damit sind alle **anderen Heilsbringer** und Heilsquellen in dieser Welt als falsche, **unechte Weinstöcke** qualifiziert, die in die Irre führen, ob es Götter in anderen Religionen sind, die angebetet werden oder ob es Ideologien sind, die Heil versprechen.

Für Jesus ist es ungemein wichtig, dass die Menschen verstehen, dass Er der einzig wahre Weinstock ist, damit Menschen nicht verloren gehen. Und er spricht dieses Wort mit **höchster Autorität** aus. Wenn er sagt **„Ich bin“** identifiziert er sich ja selber mit dem Gott Israels, der sich dem Mose mit denselben Worten beim brennenden Dornbusch vorgestellt hat. Damit offenbart sich Jesus als Sohn Gottes, der von Gott kommt und von ihm mit göttlicher Autorität gesandt ist, Heil zu bringen.

Was für ein Vorrecht und Glück, dass wir diesen einen, wahren Weinstock kennen dürfen. Was für ein Vorrecht, was für ein Gewinn, an diesem Weinstock als Rebe angeschlossen sein zu dürfen.

Aber nun macht Jesus mit den folgenden Sätzen sofort klar, dass eine Rebe, die an ihm hängt, keinen **Selbstzweck** für sich selbst erfüllt und nicht **für sich selbst da ist**.

Jede Rebe an ihm hat eine bestimmte Funktion, Aufgabe, nämlich Frucht zu bringen. Darauf legt Jesus einen besonderen Schwerpunkt. Die Aufgabe, die Berufung und **Bestimmung der Rebe** ist es, **Frucht für andere zu bringen**.

Das Wort „Frucht“ wird von Jesus nicht genauer definiert. Wir können also dieses Wort so weit fassen, wie es eben das ganze Wort Gottes tut.

Frucht ist also grundsätzlich alles, was **aus unserer Verbindung mit dem Weinstock** Jesus herauswächst und **anderen zum Segen wird**. Durch diese Frucht wird gleichsam der andere von Jesus selbst berührt, weil er ja die Quelle der Frucht ist.

In der Bibel wird in vielfältiger Weise von Frucht gesprochen:

- da lesen wir von der „**Frucht des Geistes**“: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit..
- oder von der „**Frucht der Gerechtigkeit**“, dass wir befähigt werden, Dinge recht zu machen im Sinne Jesu
- wir lesen über die „**Frucht der Lippen**“: Das sind die Worte, mit denen wir Jesus bekennen und verherrlichen, aber auch Worte, mit denen wir andere ermutigen, aufbauen und heilen
- da lesen wir von der „**Frucht der Buße**“: Das sind die Taten, die aus Buße und Umkehr, die ja Jesus bewirkt, folgen, Taten der Wiederherstellung und Wiedergutmachung und Versöhnung.
- da ist von der „**Frucht des Lichts**“ die Rede, wodurch wir befähigt werden, anderen die Augen für die Wahrheit zu öffnen.
- wir lesen auch von der „**Frucht in jedem guten Werk**.“ Das sind die guten Werke, die Jesus selbst für uns vorbereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.
- und da ist vor allem von der „**Frucht zum ewigen Leben**“ die Rede. Das ist die Befähigung, durch unser Leben andere zu Jesus zu führen, sodass diese gerettet werden und auch mit dem neuen Leben aus dem Weinstock erfüllt werden. Das Leben, das aus dem Weinstock kommt, „fließt“ durch uns zu anderen, damit sie neues Leben empfangen.

Es ist also unsere Funktion als Rebe am Weinstock in vielfältiger Weise Frucht zu bringen. Das ist unsere Berufung. Da stehen wir unter göttlichem Auftrag!

Diese Wahrheit ist für Jesus so elementar, dass er nun umgekehrt Folgendes sagt: *„Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg“*.

Das ist eine herausfordernde Aussage. Es ist also **nicht selbstverständlich**, dass jede Rebe Frucht bringt. Die Frucht wächst offenbar nicht **einfach automatisch**. Die Tatsache, dass wir als Reben am Weinstock hängen, macht uns noch nicht einfach fruchtbringend. Da gibt es aus der Sicht Jesu ein **Verhalten** der Rebe, das ein Hindernis dafür darstellt, dass wir Frucht bringen.

Ich denke, dass Jesus Folgendes meint: Jede Rebe, die zwar an mir hängt, aber eigentlich **gar nicht darauf ausgerichtet** ist, für andere Frucht zu bringen, steht in der Gefahr, vom Weingärtner – also Gott - früher oder später weggenommen zu werden.

Es gibt Reben, die aus dem Weinstock **nur für sich selbst** alles herausziehen, genießen und selbst konsumieren wollen. Dieses **ichbezogene Dasein** als Rebe **widerspricht** der wirklichen Berufung der Rebe. Es ist die Aufgabe der Rebe, für andere Frucht zu bringen. Wenn sie darauf ausgerichtet ist, wird sie merken, dass sie selbst dabei nie zu kurz kommt.

Auch der nächste Satz, den Jesus ausspricht, ist eine Herausforderung. Er sagt: *„Jede Rebe, die Frucht bringt, die **reinigt** er, damit sie mehr Frucht bringt“*

Vielleicht hätten wir erwartet, dass Jesus sagt: Jede Rebe, die Frucht bringt, die **lobt** er und die empfängt Ehre. Nein er sagt: Eine solche Reben reinigt er.

Gott sorgt also dafür, dass jede **gesunde Rebe**, die Frucht gebracht hat, mit der Zeit **noch mehr Frucht** bringt. Wie tut er das?

Um das zu erreichen, muss er die gesunde Rebe immer wieder **reinigen, ausschneiden, beschneiden, säubern**.

Dabei geht es um ein Wegschneiden, um ein **Entfernen** aller überflüssigen Teile, die für ein Fruchtbringen hinderlich sein könnten.

Jesus beschreibt diesen Prozess in einem anderen Zusammenhang mit dem „**Sterben des eigenen Ich**“, um ein „Verlieren des ichbezogenen Lebens“, um ein Loslassen von Dingen, die aus der Sicht Gottes für uns hinderlich sind.

Auch wenn das für uns manchmal schmerzhaft und unangenehm ist, bedeutet es aber in Wirklichkeit **Gewinn**. Dieser Prozess befähigt uns ja, noch mehr Frucht zu bringen.

Deswegen ist es so wichtig, dass wir uns diesem Prozess des Beschneidens und Säuberns wirklich stellen und ihn **nicht verweigern**. Er bedeutet Gewinn.

Diese Aussage Jesu ist nun **kein Widerspruch** zu dem nächsten Satz, den Jesus den Jüngern sagt: „Ihr **seid schon rein** um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“

Dieses Wort offenbart nur eine Wahrheit, die wir durch das ganze NT hindurch finden. Es gibt ein „**schon jetzt**“ und ein „**noch nicht**“.

Durch das Blut Jesu, das er am Kreuz vor 2000 Jahren vergossen hat, sind wir **jetzt schon** rein gewaschen von allen Sünden, empfangen wir **jetzt schon** Erlösung. Trotzdem sind wir „**noch nicht**“ in einer Situation der **Vollendung**, wo wir nicht mehr sündigen, sondern wir müssen noch der Sünde widerstehen, wir brauchen **noch** den Prozess der Heiligung und Reinigung, bis die Erlösung vollkommen durchgebrochen ist. Aber die Erlösung ist als **Angeld** schon in uns.

So ist es auch bei dieser Aussage Jesu hier: Ja, als Jünger Jesu sind wir **schon rein** durch das Wort, das heißt, durch die Wahrheit des Evangeliums.

Solange wir aber noch in dieser gefallenen Welt leben, in der die Erlösung zwar schon geschehen, aber noch nicht vollendet ist, brauchen wir **noch** den Prozess des Ausschneidens, des Reinigens und Loslassens.

Jesus sagt daher: „Bleibt in mir und ich bleibe in euch!“

Das bestimmende Wort ist hier das Wort „**bleiben**“.

Wenn also die Gefahr besteht, dass die Rebe von Gott weggenommen werden könnte, ist es umso dringlicher, das ganze Augenmerk darauf zu richten, **am Weinstock zu bleiben**.

Dass wir in Jesus bleiben, in engster Gemeinschaft mit ihm, dazu bedarf es unser persönliches **Zutun**. Das ist nicht etwas, das wir fix in der Tasche haben.

Das ist auch kein Widerspruch zu dem Wort Jesu in Johannes 10, 27 und 28, wo er sagt: „*Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir, und ich gebe ihnen ewiges Leben...und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.*“

Jesus sagt also, dass die Schafe, die in enger Gemeinschaft mit dem Hirten leben und ihm folgen, unter dem Schutz des Hirten stehen. **Niemand hat die Macht**, uns aus der Hand des guten Hirten zu reißen.

Gleiches bekennt Paulus in Römer 8, wo er schreibt: Ich bin gewiss, dass keine Macht der Welt uns von der Liebe Gottes in Jesus **trennen** kann.

Bei diesen Worten geht es aber darum, dass es **außerhalb von uns Mächte** gibt, die versuchen, uns aus der Hand Jesu zu reißen und vom Weinstock abzuschneiden. Diese Mächte aber haben keine Chance, weil Jesus uns festhält.

Aber **wenn wir selber** unsere Beziehung zu Jesus aus den Augen **verlieren** und uns damit selber aus dieser engen Beziehung lösen, dann könnten wir eines Tages vom Weinstock getrennt werden. Da geht es um unser Verhalten.

Darum sagt Jesus: **Bleibt! Bleibt in mir!** Wie oft finden wir eine solche Formulierung in den Briefen des NT, wo es heißt „Jesus in uns“ oder „wir in Jesus“. Das sind ganz spezielle Worte, die die innige und verbindliche Liebesbeziehung mit Jesus zum Ausdruck bringen.

Weil Beziehung etwas **Lebendiges** ist, muss sie **gepflegt** werden, damit sie nicht stirbt. Man muss in eine Beziehung etwas **investieren**, wie bei einer Ehe. Ehe funktioniert nicht von selbst, sondern nur wenn man lebenslang in diese Beziehung investiert und sie immer wieder neu zum Blühen bringt.

Das ist Jesu tiefstes Anliegen an uns: **Bleibt in mir!** Sucht mich und meine Gegenwart, legt euer ständiges Augenmerk darauf, wie ihr mit mir verbunden bleibt und wie ihr eure Beziehung zu mir vertiefen könnt. Macht es zu eurer höchsten Priorität.

Das Neue Testament ist voll von **Anregungen** und **Anweisungen**, wie man in Jesus bleiben kann, was dazu dient, die Beziehung zu Jesus zu vertiefen.

Jesus selbst gibt uns diesbezüglich gleich ein paar Verse weiter in Vers 8 einen ganz wichtigen Hinweis: Da sagt er: *„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt und es wird euch geschehen.“*

In Johannes 8, 31 sagt Jesus ganz Ähnliches: *„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger.“*

Das ist wohl die **wichtigste Anleitung** dazu, wie wir in Jesus bleiben können, dass wir in **seinem Wort bleiben**, dass wir das Wort der Bibel essen, kauen, uns davon ernähren und uns darin einwurzeln.

Einen weiteren Hinweis finden wir etwa in Apostelgeschichte 2, wo uns über die erste Christenheit berichtet wird: *„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel (Worten Jesu), in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet.“*

Da sind weitere Merkmale genannt, wie man in der Beziehung zu Jesus wachsen kann. Es lohnt sich, in der Bibel unter der Führung des Heiligen Geistes selbst noch weitere Anleitungen zu entdecken.

Jesus sagt nun in Vers 4 eindringlich: Wenn ihr in mir bleibt, dann bleibe ich auch in euch. **Denn eine Rebe kann nicht von sich selbst Frucht bringen**, sondern nur dann, wenn sie an dem Weinstock angeschlossen ist.

Das ist unmissverständlich und das können wir gar nicht überbetonen: **Geistliche Frucht kann nur aus dem Weinstock wachsen.**

Da gibt es einen Unterschied zwischen menschlicher und geistlicher Frucht.

Menschliche Frucht stammt aus den menschlichen Fähigkeiten, aus menschlicher Weisheit, menschlicher Kraft, menschlichen Plänen. Was da aus unseren menschlichen Befähigungen herauskommt und erwächst, ist **keinesfalls** von vornherein falsch oder schlecht, außer wenn es zum Bösen verwendet wird. Es ist oft erstaunlich und bewundernswert, was Menschen im guten Sinn zustandebringen - etwa im etwa Bereich von Medizin, Kunst, Wirtschaft, Wissenschaft und vielem mehr.

Und das dürfen wir **keineswegs schlecht** machen. Das ist in sehr vielen Fällen ein großer Segen für die Gesellschaft. Und dazu sind natürlich auch Menschen imstande, **die Jesus nicht kennen** und die nicht als Rebe an dem Weinstock hängen. Diese menschliche Frucht ist letztlich ja auch eine Gabe Gottes, weil jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist und weil er in jeden Menschen bestimmte Gaben und Fähigkeiten gelegt hat.

Davon müssen wir das, was wir in der Bibel als **geistliche Frucht** bezeichnet wird, unterscheiden. Die Frucht, von der Jesus redet, ist eine Frucht, die dem **Bau des Reiches Gottes dient**. Das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt, es wird zwar in der Welt gebaut, aber es entspricht nicht den Werten und dem System dieser Welt. Deshalb kann man dieses Reich eben nicht mit menschlicher Weisheit und menschlichen Fähigkeiten und menschlicher Kraft bauen, **sondern nur** mit geistlichen Fähigkeiten, geistlicher Weisheit, geistlicher Kraft und geistlichen Plänen.

Und das können wir nicht aus uns selber produzieren. Das kommt aus der Quelle des Weinstocks, das kommt von dem, der der König dieses Reiches ist.

Aus ihm kommt die Frucht, die in der Lage ist, Reich Gottes zu bauen. Deswegen kann eine Rebe, wenn sie nicht fest an den Weinstock angeschlossen ist, keine geistliche Frucht hervorbringen, weil sie eben für den Bau des Reiches Gottes **alles** vom Weinstock benötigt.

So ist es zu verstehen, wenn Jesus sagt: „**Denn getrennt von mir, ohne mich, könnt ihr nichts tun**“. Das „**nichts**“ bezieht sich auf den **Bau des Reiches Gottes**. Ohne die unmittelbaren Ressourcen vom Weinstock können wir nichts tun, was dem Bau des Reiches Gottes dient. Dafür ist die Rebe zu 100% vom Weinstock abhängig.

Es muss gleichsam der **Lebenssaft** und die **Lebenskraft** direkt vom Weinstock in die Rebe fließen, damit sie Frucht bringen und Reich Gottes bauen kann.

Und dieser Lebenssaft ist natürlich ein Bild für den **Heiligen Geist**, den wir zu 100% brauchen, um Frucht für das Reich Gottes zu bringen.

Darum spricht auch Jesus in Kapitel 14 und 16 so eindringlich vom Wesen und dem Wirken des Heiligen Geistes. Er ist es, der aus der Quelle des Weinstocks alles nimmt, was wir brauchen und es uns ganz persönlich und als Gemeinde vermittelt.

Wir können ohne den Heiligen Geist ganz bestimmt nicht Frucht bringen und Reich Gottes bauen.

In Johannes 7,37 und 38 sagt Jesus: „*Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies sagt er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.*“

Die Ströme des lebendigen Wassers, die aus uns als den Reben fließen, sind die Früchte des Heiligen Geistes, die er in uns hervorbringt.

Wir können nun die Aussage Jesu in diesem Text so zusammenfassen: **Ohne Jesus und ohne den Heiligen Geist können wir „nichts“ tun zum Bau des Reiches Gottes.**

Diese Wahrheit löst natürlich **Fragen** aus, denen wir uns stellen müssen:

Wir müssen uns fragen, wie oft und wieviel wir schon versucht haben, **ohne ihn Frucht** zu bringen und Reich Gottes zu bauen – mit unseren **eigenen** Gedanken, Ideen und Vorstellungen, mit menschlichem Krafteinsatz, um etwas hervorzubringen, das wie geistliche Frucht aussieht, aber nur Menschenwerk ist. Wie viel haben wir selber auf **die Beine gestellt**, was gar nicht **aus dem Weinstock** und dem Heiligen Geist geboren war, obwohl es **gut ausgesehen** hat, aber es hat das Reich Gottes nicht vorangebracht.

Vielleicht haben wir auch aus unserer Ungeduld heraus Dinge **selbst in die Hand genommen** und ein wenig nachgeholfen, damit Verheißungen schneller in Erfüllung gehen, um dann festzustellen: Ohne ihn können wir nichts tun! Ohne ihn gelingt es nicht.

Da brauchen wir dringend **Offenbarung**, dass uns Gottes Geist zeigen darf, wo wir ohne ihn gebaut haben, wo wir versucht haben, eigene Frucht hervorzubringen und wir dadurch vielleicht sogar dem Bau des Reiches Gottes im Wege waren.

Die Zeit, die wir im Moment noch vermehrt haben, können wir gerade auch dazu nutzen, dass wir Gottes Geist einladen, genau in diese Bereiche unseres Lebens sein Licht zu bringen.

Amen